

Erscheint
wöchentlich 2 Mal
Dienstag und Freitag.)
Abonnementspreis
vierteljährlich 1 Mark.
Eine einzelne Nummer
kostet 10 Pf.
Inseratenannahme
Montags u. Donnerstags
bis Mittag 12 Uhr.

Wochenblatt

Erscheint
wöchentlich 2 Mal
(Dienstag und Freitag.)
Abonnementspreis
vierteljährlich 1 Mark.
Eine einzelne Nummer
kostet 10 Pf.
Inseratenannahme
Montags u. Donnerstags
bis Mittag 12 Uhr.

für
Wilsdruff, Tharandt,

Rossen, Siebenlehn und die Umgegenden.
Amtsblatt

für die Königl. Amtshauptmannschaft zu Meissen, das Königl. Amtsgericht und den Stadtrath zu Wilsdruff.
Dreihundvierzigster Jahrgang.

Nr. 39.

Dienstag, den 15. Mai

1883.

Bekanntmachung, das Baden in der Elbe betreffend.

Die unterzeichnete Königl. Amtshauptmannschaft bringt hierdurch in Erinnerung, daß durch Bekanntmachung vom 15. Mai 1880 bei Geldstrafe bis zu 60 M. — oder entsprechender Haftstrafe verboten worden ist, in der freien Elbe an nicht besonders abgesteckten Bädern sowie ohne Badehosen zu baden.

Die Ortspolizeibehörden der an der Elbe gelegenen Ortschaften haben nicht nur die Aufrechterhaltung dieses Verbotes zu überwachen, sondern auch für Beschaffung geeigneter Bädereplätze zu sorgen und die Absteckung derselben durch schiffsfahrtskundige Personen bez. unter Mitwirkung des hierzu beauftragten Elbstromaufsehers ausführen zu lassen.

Meissen, am 8. Mai 1883.

Königliche Amtshauptmannschaft.
v. Hoffe.

Bekanntmachung, Durchschnittspreise für Marschfourage betr.

Von der Königlichen Kreishauptmannschaft Dresden sind die Durchschnittspreise für Marschfourage in dem Hauptmarkort des hiesigen Bezirks, der Stadt **Meissen**, auf den Monat **März** dieses Jahres folgendermaßen festgestellt worden:

6 Mark 32 Pf. für 50 Kilo Hafer,
3 " 95 " " 50 " Heu,
1 " 84 " " 50 " Stroh.

Königliche Amtshauptmannschaft Meissen, am 11. Mai 1883.

v. Hoffe.

Holz-Auktion

auf
Spechtshäuser Staatsforstrevier.

Im **Gasthofs zu Spechtshausen** sollen

Mittwoch, den 23. Mai 1883,

1. Nutzhölzer:

von Vormittags 9 Uhr an

10 buchene Stämme von 15—28 cm Mittenstärke,	} in den Abth. 24 und 28,
1 birkener Stamm " 15 " " "	
1325 weiche Stämme " 10—15 " " "	} im Einzelnen in den Abth. 18, 24 und 28 und auf den Schlägen in Abth. 14 u. 44,
1750 " " " 16—22 " " "	
598 " " " 23—29 " " "	
110 " " " 30—36 " " "	
15 " " " 37 u. drbr. " " "	} im Einzelnen in den Abth. 18 und 24 und auf den Schlägen in Abth. 14 und 44,
3 buchene Klöcher " 20—44 " Oberstärke, in Abth. 28,	
25 weiche Klöcher (zu Röhren) von 10—15 cm Oberstärke,	} in Abth. 14 und 24,
25 " " " 16—22 " " "	
31 " " " 23—29 " " "	
14 " " " 30—36 " " "	
0,50 Hdt. weiche Verbstangen " 9 " Unterstärke,	} in Abth. 14 und 24,
3,00 " " " 10—12 " " "	
3,45 " " " 13—14 " " "	
1,00 " " Reissstangen " 2—3 " " "	
3,50 " " " 4—6 " " "	} in Abth. 14 und 24,
2,50 " " " 7—8 " " "	

und

2. Brennholz:

von Vormittags 11 Uhr an

37 Raummeter harte Brennseite,	} im Einzelnen in den Abth. 18, 24 und 28 und auf den Schlägen in Abth. 14 und 44.
126 " weiche dergl.,	
11 " harte Brennknüppel,	} auf den Schlägen in Abth. 14 und 44.
52 " weiche dergl.,	
13 " harte Backen,	
7 " " Aeste,	
41 " weiche dergl.,	} auf den Schlägen in Abth. 14 und 44.
21,00 Wellenhundert hartes Reisig,	
213,00 " weiches dergl.,	
368 Raummeter weiche gute Stöcke und	
256 " wdlbr. dergl.	

einzelnen und partienweise gegen **sofortige Bezahlung** und unter den vor Beginn der Auktion bekannt zu machenden Bedingungen meistbietend versteigert werden.

Nähere Auskunft erteilt die mitunterzeichnete Revierverwaltung.

Tharandt und Spechtshausen, am 4. Mai 1883.

Das Kgl. Forstrentamt.
H. von Schröter.

Die Kgl. Revierverwaltung.
S. Schumann.

Tagesgeschichte.

Die Kreuzzeitung lieft den Nationalliberalen den Text, weil auf ihre Zuverlässigkeit und Festigkeit nicht mehr zu rechnen sei; sie befänden sich rettungslos im Schlepptau der Fortschrittspartei. Der „Reichsbote“ stimmt ein mit einem Klageged auf Herrn Bennigsen, der sich von den Linken ganz und gar habe umgarnen lassen. Leider ist vorauszu sehen daß die gottlosen Nationalliberalen sich diese Predigt nicht zu Herzen nehmen, vielmehr sie frivoler Weise umkehren und daraus ein Lob für sich herleiten werden.

Im Foyer des Reichstages zirkulirte am letzten Sitzungstage die Mittheilung, der Reichskanzler habe die Absicht zu erkennen gegeben, die Auflösung des Reichstages zu beantragen, falls sich derselbe nach Pfingsten wiederholt als beschlußunfähig erweise.

Um nach der Auflösung der Stadtverordnetenversammlung bei den Neuwahlen das Joch der jetzt Berlin beherrschenden Fortschrittspartei zu brechen, hat sich daselbst eine „deutsche Bürgerpartei“ gebildet, die aus den geachteten Personen aller Parteien besteht. Das Programm fordert große Sparsamkeit im Stadthaushalt und stellt eine

Anzahl lokaler Verlangen auf (Reform der Gemeindeeinkommensteuer, Heranziehung der Gas-, Pferdebahn- und Feuerversicherungs-Gesellschaften zu den Gemeindelasten u. s. w.). Die Punkte 7 und 10 haben eine allgemeine Bedeutung. Sie lauten: 7. Das hiesige städtische Submissionswesen bedarf dringend einer prinzipiellen Reform zu Gunsten unserer hauptstädtischen Fabrikationen und der hiesigen selbstproduzierenden Handwerker. 10. Es liegt der deutschen Bürgerpartei fern, einen Glaubens- und Rassenstreit in die Bürgerschaft zu tragen. Aber wir sind eine deutsche, vorzugsweise protestantische Stadt; deshalb muß, wenigstens so lange Berlin einen katholischen Oberbürgermeister hat, der Vorsteher der Stadtverordneten-Versammlung der evangelischen Mehrheit der Bürgerschaft entnommen werden. Durch die heutigen Verhältnisse ist es dahin gekommen, daß laut Beschluß der städtischen Behörden vom 8. März d. J. an Dr. Martin Luthers 400jährigem Geburtstage, welchen in diesem Jahre das ganze protestantische Deutschland festlich begehen wird, Berlin, die Hauptstadt des Protestantismus, Patron zahlreicher evangelischer Kirchen und Schulen, in dem großen Reformator nur den Sprachreineren und Pädagogen feiern soll. Gerade im gegenwärtigen Augenblicke ist dem christlichen Charakter unserer Stadt dadurch Ausdruck zu geben, daß den Juden, die kaum den 20. Theil der Bevölkerung bilden, in der Stadtverordneten-Versammlung höchstens eine ihrer Seelenzahl entsprechende Vertretung gegeben werde.

Posen, 10. Mai. Das „Amtsblatt“ veröffentlicht eine Verfügung der Regierung, wodurch diese mit Rücksicht auf die bedeutende Ausdehnung der Rinderpest in den benachbarten Gegenden Rußlands die Verbote der Einfuhr und Durchfuhr lebenden Rindviehs aus Rußland auf alle Vieharten, auf von Wiederkäuern kommende thierische Theile, unbearbeitete Wolle, Haare, Borsten und Lumpen ausdehnt.

Ein furchtbares Opfer an Menschenleben hat die Oka (Nebenfluß der Wolga) in Rußland in der vorigen Woche gefordert. Wiewohl der Eisgang noch anhielt, hatte eine mit 200 Menschen besetzte Barke eine Fahrt unternommen. Eine große Eisscholle stieß so stark auf die Barke, daß die Letztere umschlug. Nur 70 Menschen glückte es, ihr Leben zu retten, die übrigen waren unter Schollen gerathen und zu Grunde gegangen.

Waterländisches.

— Wohl alle Leser unseres Blattes wird es interessiren, zu erfahren, welche Angaben über unsere Stadt in den geographischen zc. Handbüchern gemacht werden, aus denen die in- und ausländischen Handlungshäuser, Geldinstitute, Versicherungsgesellschaften zc. ihre Kenntniß und Belehrung über entferntere Ortschaften zu schöpfen pflegen. Ein solches Werk ist soeben vollständig geworden unter dem Titel: „Neumanns Geographisches Lexikon des Deutschen Reichs mit Ravensteins Spezialatlas von Deutschland“. Wir drucken aus diesem ebenso praktischen wie billigen Nachschlagebuch die folgende Stelle ab und überlassen denen, die etwa eine Vervollständigung der Notizen für spätere Auflagen wünschen sollten, sich dieserhalb direkt an das Bibliographische Institut in Leipzig zu wenden. Wilsdruff, Stadt, sächsische Kreisshauptmannschaft Dresden, Amtshauptmannschaft Meißen, Landgericht Dresden, in fruchtbarer Gegend am Saubach, 15 km westlich von Dresden, 9 km von Tharandt, 18 km von Rössen, 2649 (1834:1831) Einwohner, davon 38 Katholiken; Post- u. Telegraphenamt, Vorkeschverein, Amtsgericht (Strafkammer Meißen), evangelische Pfarrkirche, altes Schloß, Fabrikation von Schirmstöcken, Leim, Böttcher-, Tischler-, Kürschner- und Schuhwaaren.

— Am Montag Abend gegen 8 Uhr entgleiste ein Personenzug auf der Sekundärbahn Hainsberg-Schmiedeberg nicht weit von der Haltestelle Rabenau, sodas in folgedessen eine Verpätung von über 3 Stunden eintrat, sonst aber kein größeres Unglück zu beklagen ist.

— Von Sr. Maj. dem König ist dem Fabrikbesitzer Albert Riehammer in Kriebstein der Titel Kommerzienrath tag- und sportelfrei verliehen und derselbe am 9. Mai durch Amtshauptmann Wittgenstein von Döbeln von dieser Auszeichnung unter Aushändigung des darüber ausgefertigten Dekrets im Beisein der Familienangehörigen, der Beamten der Fabrik und einer Deputation der Arbeiter in feierlicher Weise in Kenntniß gesetzt worden.

— Auf ebenso seltsame wie lobenswerthe Weise beging der jetzige Rentier Freyer in Meißen am 9. d. sein 50jähriges Fleischmeisterjubiläum, indem er an seinem Ehrentage einen ca. 20 Ctr. wiegenden Ochsen schlachten ließ, dessen Fleisch am Freitag an die Armen Meißen's in gleichen Rationen vertheilt worden ist.

— Ein bedeutender Brand hat am Dienstag Nachm. in Stäßgen bei Großenhain gewüthet. Er entstand im Gehöfte des Schmiedemeisters Schubert und griff so rasch um sich, daß in kurzer Zeit 4 Gutsgehöfte mit 11 Gebäuden in Asche gelegt waren. Der Kamistose Schubert und dessen Geselle trugen bei den Rettungsarbeiten nicht unerhebliche Brandwunden davon.

— Ein niederträchtiger Streich wurde einem Taubenbesitzer in Blauen i. B. gespielt, indem ihm am vorvergangenen Freitag von etwa 200 Tauben die Hälfte wahrscheinlich auf einem Felde vergiftet wurden. Dreißig Stück alte und viele junge Tauben fanden sich todt in dem Taubenschlag vor, während die Fehlenden noch auf dem Felde verendet sind. Auch einigen benachbarten Taubenbesitzern sind auf gleiche brutale Weise die Bestände dezimirt worden.

— Königstein. Durch den am Sonntag Nachmittag zwischen hier und Schandau ausgebrochenen Waldbrand wurden circa 10 Acker Wald mit einem 10-15jährigen Kiefernbestand vernichtet.

— Während der am Donnerstag Nachmittag im Königl. Großen Garten zu Dresden arrangirten Corsofahrt hat am oberen Ende des Teiches kurz vor 4 Uhr ein schweres Unglück sich ereignet. Vor einem Biererzug schaute das Pferd eines Einspanners und stieß den Wagen, vor den es gespannt war, zurück. Hierdurch kamen die Pferde eines hinterher kommenden Zweispanners in Unordnung, gingen durch, sprangen über den Zaun, den Wagen nachschleifend, und fuhren schließlich in den Teich. Der Kutscher und die zwei männlichen Insassen des Wagens sprangen von demselben herab, eine Dame jedoch, welche vom Wagen mit fortgerissen worden war, wurde in das Wasser geschleudert, von einem Offizier aber, der in voller Uniform in's Wasser sprang, gerettet. Leider waren schon vorher durch den dahinjauenden Wind mehrere als Zuschauer anwesende Personen umgerissen, überfahren und zum Theil ganz erheblich verletzt worden, nämlich eine Frau, der der linke Arm völlig herausgerissen wurde, zwei Männer, von denen dem einen die Näher über die Brust, dem andern über den Arm gingen, und mehrere Knaben, von denen zwei starke Kopfverletzungen davon trugen. Es wurde am Plage des Unglückes durch zwei Aerzte sofort eine Verbandstelle errichtet und Verletzten die ärztliche Hilfe gewährt. Das Unglück würde noch viel größer geworden sein, wenn nicht zwei Herren, ein Offizier und ein Civilist, den Pferden, welche direkt durch

die Menschenmenge vor der Konditorei jagen wollten, in die Zügel gefallen wären und dieselben nach dem Zaun zu gedrängt hätten. Beide Herren wurden mit über den Zaun gerissen, ohne zum Glück beschädigt zu werden.

— Strehla. Am 6. d. M. gewährte Sr. Maj. der König Albert einigen Bürgern unserer Stadt und Angehörigen der Ortschaften des Amtsgerichtsbezirks eine erbetene Audienz in Angelegenheit der bevorstehenden Aufhebung unseres Amtsgerichts. Leider haben auch die an hoher Stelle vorgebrachten Bitten nicht den geringsten Erfolg gehabt. Sr. Maj. bedauerte aufrichtig die Stadt des Verlustes wegen und bemerkte, daß nur lange und reifliche Erwägungen zu dem Aufhebungsbeschlusse geführt haben.

— In einer vor Kurzem in Stollberg abgehaltenen landwirtschaftlichen Bezirksversammlung sprach der Direktor der landwirtschaftlichen Schule zu Chemnitz, Wilsdorf, über die Mittel, die mißliche Lage der Landwirtschaft zu verbessern. Er führte aus, daß die Landwirtschaft nicht mehr vielerlei produziren, sondern unter Berücksichtigung des Klimas, des Bodens und der Lage zu dem Absatzorte sich eine bestimmte Berufsrichtung wählen solle, die er dann mit allen erprobten Hilfsmitteln verfolgen solle, um möglichst billig und in möglichst guter Beschaffenheit zu produziren. Endlich sei unerlässlich eine, wenn auch nur einfache Buchführung, um ermitteln zu können, ob die gewählte Berufsrichtung lohnend sei oder nicht. Zur Ergänzung des Vortrags legte der gleichfalls anwesende Kreissekretär Möbins aus Chemnitz dar, daß bei den überaus gedrückten Getreidepreisen in unserm dicht bevölkerten Vaterlande die Milch- und Viehwirtschaft als am besten lohnend vor Allem zu fördern sei, empfiehlt eine reichliche Düngung und Anbau von Futtergewächsen. Auch der Flachsbau, in richtiger Weise betrieben, sichere im Gebirge meist einen guten Gewinn, ebenso der Obst- und Gemüsebau, der bis jetzt viel zu sehr vernachlässigt werde. Endlich empfiehlt er, die Regierung um kräftige Unterstützung der Landwirtschaft zu bitten, die vorhandenen Bildungsanstalten, landwirtschaftlichen Schulen und Molkereistationen besser zu benutzen und durch Feuer-, Hagel- und Viehversicherung sich vor Schaden zu bewahren.

— Am Mittwoch Nachmittag wurde bei einem Gewitter in Teichwolframsdorf bei Zwickau ein 14 Jahre alter Knabe vom Blitze erschlagen, auch ein Gutsbesitzer vom Blitzzschlag getroffen und gelähmt; weiter in Trünzig auf dem Felde ein Pferd durch Blitzzschlag getödtet.

— Elsterlein. Am Dienstag Mittag wurden die Bewohner unserer Stadt in große Aufregung versetzt; beim Fuchstein war ein großer Waldbrand entstanden. Das Feuer griff mit solcher Schnelligkeit um sich, daß binnen wenigen Minuten ca. 3 Acker junger Fichten- und Kiefernbestand in hellen Flammen standen. Dem raschen Eingreifen acht in der Nähe befindlicher Personen ist es zu danken, daß der Brand keine weiteren Dimensionen annehmen konnte.

— Die dieser Tage erscheinene „Sächsische Schulzeitung“ bringt unter der Ueberschrift „Im Interesse unserer Jugend“ einen sehr beachtenswerthen Artikel über die Unsitte der bisweilen zu ausführlichen Mittheilungen mancher Tagesblätter über die letzten Tage und Stunden der Würder, sowie über die Hinrichtung derselben. Das betr. Organ giebt zwar zu, daß dergleichen nähere Berichte für medizinische, juristische und polizeiliche Fachmänner, für Psychologen u. A. m. von positivem Interesse seien, für das Publikum aber keine gesunde Nahrung böten. Vor der Seele des diese Berichte eifrig studirenden Lesers entrolle sich ein Blutgemälde und die Fantasie füge diesem die buntesten Farben hinzu, sodas das Bild Tage und Nächte hindurch nicht von ihm weiche; auch entstehe das Verlangen nach einer ähnlichen Lektüre, die, sobald sich nicht ein ähnlicher Bericht über eine neue Hinrichtung in Tagesblättern findet, in Schund- und Schauderromanen aus Leihbibliotheken beschafft werde. Die Folgen hiervon lägen so auf der Hand, daß sie aufzuzählen nicht nöthig seien. — Der betr. Artikel ist von Dr. Reimicke aus Grimmitzschau der Sächsischen Schulzeitung eingesandt.

Schein und Sein.

Fortsetzung.

10. Capitel.

Neuer Frühling.

Im Hause des Medizinalrath Billing entfaltet sich auch ein Frühling. Die Zimmer der ersten Etage waren reich mit den Spenden Flora's geschmückt und in dem eben so prächtig als geschmackvoll möblirten Salon saß Frau von Eisfeld, die heute zum ersten Male seit vielen Monden das Bett verlassen hatte.

Ihr zur Seite saß der würdige Medizinalrath, und es mochte wohl eine recht ernste Mittheilung sein, die er der Frau von Eisfeld eben gemacht hatte, denn sie ließ das Haupt herabsinken und sprach: „O, mein Gott! Mit was habe ich das verdient?“

„Beruhigen Sie sich, gnädige Frau,“ tröstete der Medizinalrath; „Sie sehen also, daß es wohl gerechtfertigt war, wenn ich Ihrem Drängen nicht nachgab und Sie bis zu Ihrer Genesung von Schloß Bernau fern hielt.“

„Und er hat die Dreistigkeit, sich noch in Bernau aufzuhalten?“ „Gewiß; er schaltet dort, als ob das Schloß bereits sein Eigenthum sei.“

„Großer Gott! Und dieser Mensch ist mein Bruder!“ „Aus diesem Grunde habe ich die furchtbare That verschwiegen, sonst sähe er längst hinter Kerkermauern.“

„Aber was ist jetzt zu thun?“ fragte Frau von Eisfeld.

„Wollen Sie meinen Rath annehmen?“

„Gewiß, reden Sie?“

„Es weiß von dem Vergiftungsversuch, den Ihr Bruder beabsichtigt, Niemand, als mein Famulus und ein alter Mann, der Lehrer Wenzel, ein Mann, der eben so verschwiegen als geschickt ist, in dieser Angelegenheit zu agiren. Auf strengste Discretion können Sie fest rechnen. — Wie wäre es, wenn wir Wenzel nach Bernau sendeten und Ihrem Bruder den Vorschlag machen ließen, sich über den Ocean zu begeben?“

„Wird er es thun?“ fragte Frau von Eisfeld.

„Es bleibt ihm nichts übrig, als darauf einzugehen, und ich zweifle nicht an dem Erfolg.“

„Nun, so thun Sie in Gottes Namen, was Sie für gut befinden, Herr Medizinalrath, nur vermeiden Sie allen Affront.“

Der Medizinalrath verließ Frau von Eisfeld, um Wenzel, der im Hause des Medizinalraths wohnte und dessen Falottum war, mit Instruktionen zu versehen; und schon wenige Stunden darauf ging Wenzel triumphirenden Blickes dem Schlosse Bernau zu.

Der Oberhofmeister von Moslitz war eben im Begriff, auszufahren als Wenzel in den Schloßhof trat.

„Was will Er?“ herrschte dieser ihn an.
„Einige Worte mit Euch sprechen!“ versetzte Wenzel.
„Unerhörter! Wie kann Er wagen, mich wie seines Gleichen anzureden! Weiß Er, wer ich bin?“
„O ja, das weiß ich! Aber Er scheint nicht mehr zu wissen, wer ich bin. Ich bin der ehemalige Lehrer Wenzel aus Tannberg.“
Der Oberhofmeister zuckte etwas zusammen, aber bald hatte er sich wieder gefaßt und rief den Dienern zu:
„Werft diesen Grobian aus meinem Schlosse!“
„Oho!“ entgegnete mit eisiger Ruhe Wenzel. „Ich komme im Auftrag der Besitzerin dieses Schlosses und habe von ihr, wie von dem Herrn Medizinalrath Billing, einen Auftrag an den derzeitigen, hier nur geduldeten Bewohner.“
Der Oberhofmeister erblickte und mit unsicherer Stimme entgegnete er:
„In was soll dieser Auftrag bestehen?“
„Ich glaube, es liegt dies mehr in Ihrem Interesse, mich meines Auftrages an einem anderen Orte zu entledigen.“
„Haben Sie irgendwelche schriftliche Vollmacht oder eine Beglaubigung?“
„Gewiß.“
Er zog eine Anzahl Papiere hervor, die er bedächtig musterte, und endlich dem Oberhofmeister ein kleines Briefchen überreichend, fuhr er fort:
„Dies dürfte als Einleitung genügen; die übrigen Beweise meiner Vollmacht stehen Ihnen später auch zu Diensten.“
Der Oberhofmeister öffnete und entfaltete den Brief; aber kaum hatte er den Inhalt überflogen, so bebte er zusammen und wäre sicher umgefallen, hätte ihn nicht einer der Diener gehalten.
„Gut denn, kommen Sie, Herr Wenzel,“ sagte er, nachdem er sich einigermaßen gefaßt hatte.
Langsam schritt er voraus. Fast versagten ihm die Beine den Dienst, und er mußte sich von Zeit zu Zeit an die Wand stützen, um nicht umzufallen.
Wenzel folgte.
Im Zimmer angelangt, sprach der Oberhofmeister:
„Schließen wir, um vor Lauschern sicher zu sein, dies Zimmer ab, und gehen dann nach dem anstößenden.“
Es geschah.
Dort warf sich der Oberhofmeister auf ein Chaiselongue und begann:
„Dem Briefe zufolge, den Sie mir gaben, ist der Medizinalrath nichts weniger als ein Ehrenmann, denn er gab mir sein Ehrenwort, die Angelegenheit nicht an die Oeffentlichkeit zu bringen.“
„Er hat Ihnen nur versprochen, bis zur Genesung der Frau von Elsfeld zu schweigen und dann deren Entschliebung abzuwarten. An die Oeffentlichkeit ist bis jetzt nichts von Ihrem entsetzlichen Vorhaben gedrungen und nur drei Personen wissen davon.“
„Und fand der Medizinalrath keine geeignetere Person zur Vermittelung als Sie, der Sie mein persönlicher Feind sind?“
„Der wackere Herr wollte jedenfalls keinen Vierten in das Geheimniß ziehen.“
„Aber Sie?“
„Ich war Zeuge Ihrer That, Herr Oberhofmeister,“ sagte Wenzel mit Nachdruck. „Ich war es, der Sie durch das Fenster bei Ihrem grauenhaften Vorhaben beobachtete und im entscheidenden Augenblicke dem jungen Doktor Arnberg das Zeigen gab.“
Er sah wohl, wie der Oberhofmeister erblickte, wie seine Lippen bebten, aber ruhig fuhr er fort:
„Ich kann also nöthigenfalls einen Zeugen gegen Sie abgeben, wenn das aufbewahrte Giftfläschchen nicht ausreichen sollte.“
„Nun denn,“ stöhnte der Oberhofmeister, „so benutzen Sie die Gelegenheit, Ihre Rache an mir zu kühlen; denn das ist doch wohl der Grund, weshalb Sie diese Commission übernommen haben.“
„Ich will Ihnen gestehen, ich freute mich darauf, eine Art Nemesis zu spielen, und dem Mann, der mir Ehre und Familienglück geraubt hat, zeigen zu können, wie tief er unter dem armen Schulmeister steht. Doch Sie sind gedemüthigt genug. Zur Sache also: Sie werden binnen drei Tagen mit Ihrem Helfershelfer, dem Hausverwalter Harting, das Schloß Bernau verlassen und sich nach Southampton begeben. Von dort fahren Sie mit dem nächsten abgehenden Schiffe nach Amerika.“
„Wie?“ rief der Oberhofmeister aus, „was soll ich dort?“
„Thun Sie dort, was Sie wollen,“ entgegnete Wenzel. „Ihre Frau Schwester wünscht, um vor Ihren Angriffen sicher zu sein, daß das Meer zwischen ihr und Ihnen liegt.“
„Und wenn ich entschieden, Nein“ zu diesem Vorschlage sage?“
„So übergebe ich noch heute diese Papiere der Staatsanwaltschaft,“ entgegnete Wenzel fest, indem er einige Schriftstücke hervorzog und sie dem Oberhofmeister vor die Augen hielt. „Sie haben also nur die Wahl zwischen Amerika und dem Zuchthause.“
Der Oberhofmeister bebte zusammen.
„Und giebt es keinen Mittelweg?“ stöhnte er.
„Keinen.“
„Ich muß doch vorher meine Angelegenheiten ordnen —“
„Dies Schloß,“ unterbrach ihn Wenzel, „wird morgen der Sekretär der Frau von Elsfeld, Herr Steinau, übernehmen. Ihre früheren Besitzungen haben Sie ja längst zu Gelde gemacht, und so steht Ihrer Abreise nichts mehr im Wege; ich selbst werde, um Ihrer Abreise gewiß zu sein, Sie bis auf das Schiff begleiten.“
Ein tiefes Stöhnen entrang sich der Brust des Oberhofmeisters.
„Nehmen Sie also den Vorschlag an?“ fragte Wenzel.
„Ja,“ hauchte er.
„Gut, so ist unsere Unterredung zu Ende. Ich werde in drei Tagen hierherkommen, Sie abzuholen.“
Ein Reigen des Kopfes war die einzige Antwort des Oberhofmeisters.
Wenzel verneigte sich und ging.
Kaum war der entlarvte Verbrecher allein, so stand er langsam auf, trat an das Fenster und murmelte:
„Verloren, Alles verloren.“ — Aber nach einer Pause erhob er wieder stolz das Haupt und sprach: „Gut denn, Ihr habt gesiegt, und ich unterwerfe mich der Nothwendigkeit. Aber nicht umsonst habt Ihr mich gedemüthigt, und beim Teufel, ich will mich rächen. Der Ocean ist leichter passirt als Ihr glaubt, und bald bin ich wieder zurück. Dann will ich Euch zeigen, daß die alte Kraft noch nicht gebrochen ist, und daß Ihr die Rechnung ohne den Wirth gemacht habt.“

Drei Wochen waren verstrichen.
Der Oberhofmeister von Roslitz war abgereist, und Wenzel war

längst zurückgekehrt, um die Meldung zu bringen, daß das Schiff, welches den Verbrecher aufgenommen, bereits auf den Wellen des Oceans schaukele.

Franziska's Traum hatte sich erfüllt.
Frau von Elsfeld war, vollständig genesen, nach dem Schlosse Bernau zurückgekehrt, und dieser Tag hatte sich zu einem wahren Freudenfeste gestaltet.

Von Nah und Fern waren die dankbaren Landleute herbeigeströmt, ihre wohlthätige Herrin zu begrüßen. Sie hatten ihre Gärten der schönsten Blumen beraubt, um Ehrenporten, Guirlanden und Kränze daraus zu flechten, und auf allen Gesichtern strahlte die reinste Freude.

Der erste Tag bot so viel Abwechslendes von inniger Anhänglichkeit, Dankbarkeit und Liebe der Landbewohner zu ihrer Herrin zeugender Bilder, daß diese kaum zur Ruhe kam, und erst als der Abend hereinbrach, zog sie sich in ihre Zimmer zurück.

Dort war sie nach langer Trennung zum ersten Male wieder mit Alfred allein.

Aber wie mit Frau von Elsfeld, die jetzt blühender und schöner aussah als früher, eine wesentliche Veränderung vorgegangen war, so war es auch bei Alfred.

Er trat der schönen Frau weit befangener als sonst gegenüber, und während er sonst so frei, so herzlich mit ihr verkehrt hatte, kämpfte er jetzt mit sichtlich Verlegenheit und schlug erröthend den Blick nieder, wenn ihn Frau von Elsfeld mit ihren schönen, träumerischen Augen anblickte. (Fortsetzung folgt.)

Vermischtes.

— Zwickau, 7. Mai. Am 29. v. M. wollte ein Fremder mehrere neue Pelzwaaren bei einem hiesigen Pfandleiher verkaufen oder verpfänden. Da derselbe aber verlangte, der Fremde solle sich über seine Person ausweisen, entfernte dieser sich unter Zurücklassung der Waaren. Gestern erschien derselbe, diesmal allerdings legitimirt, wieder. Da die Sache aber immer noch verdächtig erschien, um so mehr, als der Fremde sich für einen Privatexpedienten aus Biesringen in Baiern ausgab, so verständigte der vorsichtige Pfandleiher die Polizei, welche dann in einem strengen Verhöre das Geständniß des angeblichen Privatexpedienten erhielt, er sei ein Kürschnergehilfe und habe seinem Meister, einem Kürschner in Stollberg, die Waaren gestohlen.

* Viele Tausend unserer deutschen Singvögel, die im Herbst in wärmeren Ländern Winterquartiere bezogen haben, werden in diesem Frühling nicht wiederkehren. In St. Remo und anderen Küstenorten Italiens wird von jungen und alten Müßiggängern auf sie Jagd gemacht. Am Abend kommen diese Helden mit Beute reich beladen nach Hause, ihre weiten Taschen gefüllt mit Rothkehlchen, Schwalben, Flegelknäppern, Stieglitzen Nachtigallen u. s. w. Die Schwalben gelten als ganz besondere Lederbissen. Für jeden Nichtitaliener, namentlich für die vielen deutschen Badegäste dort, ist die Vernichtung der nützlichsten und lieblichsten Geschöpfe der gesiederten Welt ein wahrer Brenel und die unverschämte Art, wie deren Mord vor den Augen der Fremden betrieben wird, empörend. Aber nichts kann diesem Treiben Einhalt thun und es ist in diesem Frühling schlimmer als je. Hohe Zeit aber wäre es, daß mit aller Energie ein Vertrag zwischen dem deutschen Reiche und Italien angestrebt würde, der dem Massenmorde der nützlichsten Freunde und Schützer unserer Land- und Forstwirtschaft steuere. So große wirtschaftliche Vortheile die theuer erkauften Gotthardbahn dem deutschen Reiche bringt, der Nutzen eines solchen in Wahrheit durchgeführten Vertrags würde nicht geringer sein.

* Erschlagen. Am Donnerstag Vormittag trug sich in Berlin ein erschütternder Unglücksfall in der Friedrichstraße zu. Vor einem Hause stürzte ein über dem Portal angebrachtes Gypsmedaillon mit lautem Getöse herunter und traf eine vorübergehende, elegant gekleidete ältere Dame so unglücklich auf den Kopf, daß deren Tod auf der Stelle erfolgte.

* Bei einem Gewitter schlug am 9. Mai Nachmittags 3 Uhr der Blitz in die herrliche Stiftskirche zu Weisenburg in der Pfalz ein und steckte die Kuppel in Brand. Der Thurm ist eingestürzt, die nebenanliegende Brauerei theilweise abgebrannt.

* Eine höchst originelle Erklärung der Natur eines Velociped-Reiters gab unlängst in Frankfurt ein kleiner Knabe. Am Fenster stehend sah er einen Velocipedisten vorüberfahren. „Mama!“ rief er über den ungewohnten Anblick erstaunt — „Mama, ein toll gewordener Scheerenschleifer!“

* Kindlich! Auf einem Breslauer Postamte ist dieser Tage, wie der „Schl. Btg.“ mitgetheilt wird, folgende von Kindeshand geschriebene Korrespondenz-Karte ohne Unterschrift aus einem Briefkasten eingeliefert worden: „An den Herrn Jesus im Himmel. Lieber Herr Jesus! Der Papa hat gesagt, daß unsere liebe Mama jetzt bei Dir ist. Sei doch so gut und schicke sie uns recht bald wieder. Die Anna ist zu böse.“

* Ein berüchtigter Säufer, dem Sterben nahe, bat den an seinem Lager stehenden Freund, ihm noch ein Glas Wasser zu reichen. Er nahm es, trank und sprach: „Ja, auf seinem Sterbebette muß man sich auch mit seinen Todfeinden ausöhnen.“

* Eine Bauersfrau, die soeben mit dem Pfarrer von der Beerdigung ihres Mannes zurückging bat ihn zu dem darauf veranstalteten Trauereffen mit den Worten, er solle doch auch an dieser kleinen Lustbarkeit theilnehmen.

* Eine aus Papier gebaute Yacht ist das Neueste, auf dem Gebiete der amerikanischen Schiffbaukunst.

* Kirschen. In München gelangten am 10. Mai ein gros die ersten diesjährigen Kirschen, das Pfund zu 3 M., zum Verkaufe.

Hauptverhandlungen vor dem Königl. Schöffengericht zu Wilsdruff, am 18. Mai a. c.

Vorm. 9 Uhr gegen den Fleischer Ernst Julius Behr aus Braunsdorf wegen Diebstahls; Vorm. 1/10 Uhr gegen den Handarbeiter Ernst Richard Randler aus Bieberstein und Dienstknecht Traugott Franz Leuschner aus Raslitz wegen Sachbeschädigung und Thierquälerei; Vorm. 3/10 Uhr gegen den Dienstknecht Karl Hermann Schmidt aus Gauernitz u. Gen. wegen groben Unfugs; Vorm. 1/211 Uhr Privatklage des Fleischers Bruno Lange in Dresden gegen den Fleischer Clemens Henke und dessen Ehefrau in Kesselsdorf wegen Beleidigung.

Wochenmarkt zu Wilsdruff, am 11. Mai.

Eine Kanne Butter kostete 2 Mark 80 Pf. bis 2 Mark 90 Pf. Ferkel wurden eingebracht 180 Stück und verkauft i. Paar 18 Mark — Pf. bis 30 Mark — Pf.

Rittergut Umbach beabsichtigt, 30 bis 40 Ruthen Steine im Accord brechen zu lassen; tüchtige Steinbrecher wollen sich daselbst melden.

Allgemeine Assecuranz in Triest.

(Assicurazioni Generali.)

Gegründet im Jahre 1831.

Gewährleistungsfonds der Gesellschaft 28 Millionen Gulden österr. Währung.

Zu Abschließen von

Hagelversicherungen

in deutscher Reichswährung

bei festen Prämien ohne Nachschußverbindlichkeit empfehlen sich als Agenten:

Herr Maurermeister **Moritz Hoyer** in Wilsdruff.

= Fabrikant **F. A. Steude** in Penrich.

= Getreidehändler **W. Richter** in Tharandt.

— Anfertigung —

von

Preis-Couranten,
Rechnungen,
Circularen,
Empfehlungen,
Programmen,
Faktur-Scheinen,
Jahresberichten,
Schul-Zeugnissen,
Tabellen
jeder Art.

Buchdruckerei

von

H. A. Berger

in Wilsdruff.

Ausführung aller vorkommenden

== Buchdruck-Arbeiten ==

bei solidester und schnellster Bedienung.

— Anfertigung —

von

Geschäfts- & Adress-
Karten,
Brochuren,
Gelegenheits-Geldbögen,
Brief-Couvertts,
Quittungen,
Brief-Köpfen,
Statuten,
Formularen,
etc. etc.

Maitrank

von frischem Waldmeister, pro Flasche 1 Mark, empfiehlt von bekannter Güte die

Bäckerei von **Fr. Illgen.**

Wattirleinwand,

Meter 70 Pf.,

Steifleinwand, Meter 67 Pf.,

empfehlen **Karl Reichel, Zellaerstr. Nr. 37.**

Zur Bleiche übernehme ich alle Arten Garn. (Gute Rasenbleiche. **Karl Reichel, Zellaerstraße Nr. 37.**)

Gute Saat- & Speise-Kartoffeln

empfehlen **Beyer im goldenen Löwen.**

Widerstandsfähige Saatkartoffeln und Champions, gute Speisekartoffeln, sind im Einzelnen, sowie in größeren Posten abzugeben bei **Winkler in Röhrsdorf b. Wilsdruff.**

Butter,

hochfeine tadellose Qualität, sendet frei ins Haus

Georg Lehmann,

Dampf-Molkerei Schmiedewalde bei Burkhardswalde. Werthe Adressen erbeten.

Stollwerck'sche BRUST-BONBONS,

ohne nach ärztlicher Vorschrift bereitete Vereinigung von Zucker- und Kräuter-Extrakten, welche bei Hals- und Brust-Affectionen unbedingt wohltuend wirken. Naturell genommen und in heißer Milch aufgelöst, sind dieselben Kindern wie Erwachsenen zu empfehlen.

Vorräthig in versiegelten Packeten mit Gebrauchsanweisung & 50 Pfg. in Wilsdruff bei **C. R. Sebastian, Conditor, in Nossen b. E. Schäffer, Apotheker, in Tharandt b. O. Lagatz, Apotheker.**

Fabrik-Lager aller Sorten

Syrup

das Pfund zu 16, 18, 20, 24, 30 und 36 Pf., im Ganzen billiger bei **Johannes Dorschan, Dresden, Freiburgerplatz 25.**

Großkörnigen Reis

das Pfund 14 und 16 Pf. und sämtliche trockne Gemüse zu billigsten Preisen empfiehlt

Johannes Dorschan, Dresden, Freiburgerplatz 25.

Redaction, Druck und Verlag von **H. A. Berger** in Wilsdruff.

Ein (H. 33012a.)

Gartengrundstück

mit schönem Obstbau ist zu verpachten ev. zu verkaufen Podemus No. 13 b. Dresden.

Kunst- & Wasch- und Plätt-Anstalt

von

C. Hengstbach, Dresden, Palmstr. 20.

Specialität: Oberhemden, Kragen und Manschetten. **Lehranstalt für Glanzplätterei.**

Technicum Mittweida. (Sachsen) — Höhere Fachschule für Maschinen-Ingenieure und Werkmeister. Vorunterricht frei. Aufnahme: Mitte April u. October.

Curiosität. Das 6. und 7. Buch Moses, das Geheimniß aller Geheimnisse (in deutscher Sprache). Ladenpreis 9 Mark, zu haben für 4 Mk. 50 Pf. durch **R. Jacobs Buchhandlung, Magdeburg.**

Gar mancher Kranke würde viele Schmerzen weniger zu ertragen haben, wenn er gleich die richtigen Mittel gegen sein Leiden zur Hand hätte. Es ist daher ein Buch, welches wie „Dr. Kirby's Heilmethode“, die Krankheiten nicht nur beschreibt, sondern auch gleichzeitig ärztlich erprobte und tausendfach bewährte Hausmittel angibt, für jeden Kranken von größtem Werth. Genannte Broschüre, deren Text durch viele Illustrationen erläutert ist, wird von **Richter's Verlags-Anstalt** in Leipzig für 1 Mk. 20 Pfg. franco versandt.

Corripantoffel m. durchst. Tuchsohl u. imit. Lederlauf für Frauen Dutzend 5/4 Mk. m. Holzgesp. 1.60 Tuchsohl f. Frauen Dutzend 6/4 Mk. Bei gr. Abnahme billig. Hof 6, Engelhardt, Zeitz.

Große weiße Futterkartoffeln

liegen zum Verkauf in **Sachsdorf No. 16.**

Gefunden. Ein Paar neubefohlte Stiefeln wurden am Sonnabend von Kaufbach nach Steinbach gefunden; abzuholen beim Hausbesitzer

Dtto in Kaufbach.

Maurer,

tüchtige, erhalten bei hohen Löhnen dauernde Arbeit am Fabrikbau **Cossmannsdorf b. Hainsberg im Plauenschen Grunde bei Dresden.** (Spag. 7054.) **Baumeister Höfner.**

